Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL
UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

April 2013

Platz für Verlinkung
www.kas.de

Strategien zur Vermeidung von umweltbedingten Konflikten

Kedougou – eine gold- und waldreiche und doch arme Region

Die Region Kedougou liegt im äußersten Südosten Senegals. Sie ist reich an Gold, Marmor, Eisen und hat neben der Casamance de letzten Waldreserven des Landes. Sie ist aber auch die ärmste Region Senegals und besitzt quasi keine Straßeninfrastrukturen außer der Nationalstraße, die Kedougou von Tambacounda kommend in Richtung Mali durchquert. Keine Teerstraßen, mangelnde und mangelhafte sanitäre und schulische Infrastrukturen – daneben aber immenser Reichtum weniger Eliten durch Goldabbau. Nomaden treiben ihre Herden von Nord- nach Südsenegal und dezimieren dort die Waldreserven, die schon durch Brandrodung angegriffen sind. Die kostbaren natürlichen Ressourcen werden immer rarer und zeitweise hat schon der Kampf darum begonnen. Die KAS hat mit der Assoziation der Journalisten (AJRF) in Grenzregionen und mit der Assoziation zur Entwicklung des Bassarilandes (ADPBS) eine Seminarserie in Kedougou, Salemata und Dakateli zum Thema organisiert.

„Himmlische Weidegründe" für die einen, Hölle für die anderen

Nomaden aus Nordsenegal, Hagar genannt, haben schon wieder die Bäume dezimiert, um ihren Rindern und Schafen die Blätter als „Weidegrund" zu spendieren. Im senegalesischen Hirtenrecht gibt es sogar einen Begriff für diese Praktik: „Luftige Weidegründe". Für die ansässigen Bauern der Bassari und anderer in der Region Kedougou lebenden Ethnien bedeuten die „luftigen oder himmlischen" Weidegründe jedoch manchmal die Hölle, denn sie stellen ein hohes Waldbrandrisiko dar. Die „Hagar" schneiden nämlich nicht nur kleine Zweige mit Blättern ab, sie hacken – weil es schneller geht – die dicken Äste ab und lassen sie nach dem Abgrasen unter den Bäumen liegen. Ein einfacher Grasbrand kann sich so zum Waldbrand entwickeln und die alten Baumbestände in Kürze dezimieren.

Verbrannte Erde, verbrannte Bäume

Die Dorfbewohner sehen diesem Treiben in der Regel hilflos zu, denn sobald sie versuchen, die „Hagar" zu vertreiben oder zurecht zu weisen, bedrohen diese sie mit ihren Macheten…

Konrad Adenauer Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND
UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

April 2013

Platz für Verlinkung
www.kas.de

Andere Nomaden lassen ihr Vieh immer wieder auf den Feldern der Ackerbauern grasen, ganze Ernten werden so zerstört, manchmal greifen dann die Bauern zur Waffe.

Dieser „Kain und Abelkonflikt" zwischen Nomaden und Ackerbauern war bis vor wenigen Jahren im Bassariland, der grünsten Gegend Senegals in der Region Kedougou, noch weitgehend unbekannt. Es gab genügend Weidegründe für alle, es gab Wiesen und Wasser und Wald.

Die fortschreitende Entwaldung und damit einhergehende Erosion führt zu einer Reduzierung der fruchtbaren Ackerflächen und der Wälder, so dass auch hier der Kampf um die wertvollen natürlichen Ressourcen begonnen hat.
So ist es schon häufig zu Konflikten zwischen Ackerbauern und Nomaden gekommen, und sie werden in Zukunft noch zunehmen.

Junger Bauer äußert sein Problem, alter Hirte hört zu

Ebenfalls das zur Erschließung neuer Ackerflächen vorgenommenen Abholzungen sind Quelle für Konflikte. Häufig ist den Bauern die Ackergesetzgebung nicht bekannt.

Die Behördenvertreter des Amtes für Viehmanagement und des Amtes für Ackerbau legten während der Seminare in Salemata und in Dakateli deutlich ihre Positionen dar. Sie bestanden darauf, dass niemand das Recht habe, ohne Erlaubnis Bäume zu fällen oder zu dezimieren. Sie riefen die Bevölkerung dazu auf, alle Übertretungen des Umweltrechts zu melden, aber auch in Streitfällen kommunikations- und konsensbereit zu sein.
So könne allein schon die gute Kenntnis des Weiderechts dazu beitragen, die Weideflure zu identifizieren und die Nomaden, die Tierzüchter, aber auch die Bevölkerung darüber zu informieren.

Interview m stv. Bürgermeister

Die Staatsbeamten verpflichteten sich, die Bevölkerung und vor allem die Vertreter der Gemeinderäte und der zivilgesellschaftlichen Organisationen mit Informationen zu versorgen, um ihnen Instrumente und Material für ein effizienteres Konfliktmanagement an die Hand zu geben.

Naturreservat versus Bevölkerung?

Ein weiterer Konfliktgrund in der Region Kedougou und besonders im Kreis Salemata ist die Nutzung des Naturreservats Niokolo Koba. Dieser große Park umfasst Tausende Hektar und nimmt einen großen Anteil der Landfläche der Regionen Tambacounda und Kedougou ein. Mit seiner Schaffung wurden diverse Dörfer an seinen Rand verlegt und die Menschen umgesiedelt. Viele suchen jedoch noch immer ihr Auskommen im Park, durch die Ernte von Honig, die Jagd und den Anbau von Getreide. Wenn manche Praktiken wie die Honigernte zeitweise erlaubt sind, gilt das Jagen im Park als Wildern. Nicht selten werden Dorfbewohner von Parkwächtern aufgegriffen und sogar angegriffen, es ist sogar schon zu Mordfällen gekommen. Die Bevöl-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND
UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

April 2013

Platz für Verlinkung
www.kas.de

kerung der Anrainerdörfer fühlt sich von den Parkwächtern, die für die Staatsgewalt stehen, unterdrückt und gedemütigt. Deshalb gibt es auch in diesem Bereich ein hohes Konfliktpotential, das gelöst werden muss.

Direktor Forstamt Salemata

Die Forst- und Naturschutzbeamten, die den Seminaren in Salemata und Dakateli beiwohnten, bezeugten ihre Bereitschaft, in dieser Richtung mit der Bevölkerung für mehr Information, Verständnis und Austausch zu arbeiten.

Probleme erkennen, Probleme ansprechen und Probleme lösen

Die Referenten hatten gemeinsam einen Plan erarbeitet, der im Laufe des Seminars zunächst die wichtigsten Definitionen gab: Umwelt, Wald, Bodenrecht, Weiderecht und Weideflure, Dezentralisierung, Konflikt, Strategie.

Problemlistung mit Gemeinderatsmitglied aus Oubadji

Anschließend wurden mit den Teilnehmern die verschiedenen Umweltprobleme und Konfliktpotentiale der Region aufgelistet: Ungenügende Umsetzung der Dezentralisierung, Probleme mit Weidegründen und Viehrouten, unerlaubte Baumdezimierung und Waldbrände, Waldrodung für Ackergründe und Ernten von Waldprodukten.

Zur gemeinsamen Findung von Strategien zur Konfliktvermeidung wurden zunächst die verschiedenen Konfliktarten, unterschiedliche Konfliktlösungs- und Konfliktpräventionsmethoden besprochen, wobei die Referenten auch auf das Waldgesetz und auf das Dekret zur Viehwanderung vorstellten.

Alle diese theoretischen Kenntnisse wurden daraufhin in Arbeitsgruppen mit der Realität konfrontiert. In drei Schritten wurde eine Strategie zur Konfliktlösung erarbeitet: Zunächst wurden in einem Arbeitsgang in jeweils vier Gruppen die Probleme inventarisiert.

Arbeitsgruppe

Dann wurden in einem weiteren Gang die Konsequenzen präsentiert und analysiert. Schließlich wurde mit Hilfe der Referenten in jeder Gruppe eine Konfliktlösungsstrategie für die verschiedenen Bereiche erarbeitet und auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden im Plenum vorgestellt und noch einmal diskutiert. Die Seminarteilnehmer waren hoch erfreut über die vielen Kenntnisse, die sie sich in den zwei Tagen aneignen konnten, und über die Möglichkeiten, die die Konfliktlösungsstrategien ihnen bieten. Jedoch räumten manche Teilnehmer ein, dass das Seminar zwar viele neue

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND
UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

April 2013

Platz für Verlinkung
www.kas.de

Wege eröffnet habe, es jetzt aber darauf ankomme, die neuen Kenntnisse in die Tat umzusetzen.

Diplomübergabe und Ermutigung

Deshalb wurden in jeder Gruppe einige Freiwillige ausgewählt, die ein Monitoring in den nächsten Monaten durchführen sollen.

Gold, das neue Konfliktpotential

Eine konsequente Behandlung der umweltbedingten Konfliktpotentiale ist in jedem Fall von hoher Wichtigkeit, denn in der Region Kedougou besteht nicht nur das Risiko einer völligen Entwaldung und den damit einhergehenden Konflikten um die rar werdenden Ressourcen. Kedougou ist die Goldregion Senegals mit all den Problemen, die durch eine nicht ausreichend kontrollierte Förderung entstehen. Nur 15 km von Salemata entfernt fließt der Gambiafluss, und an dessen Ufern wurde Gold gefunden. Viele Einwohner der Kleinstadt sind schon dem Goldrush gefolgt, der das Konfliktpotential für die Umwelt und die Bevölkerung vervielfacht.

Journalistische Verarbeitung der Konfliktlösungsstrategien

Den Seminaren in Salemata und Dakateli war eine Journalistenfortbildung in Kedougou vorangegangen. Die Mitglieder der Vereinigung der Journalisten in Grenzregionen erhielten eine Ausbildung in Berufsethik, redaktionellen Genres und der Behandlung von Umweltproblemen in den Medien.

Podium in Kedougou, v.l.n.r. Referent Cesti Gouverneur, Bocandé KAS, Bürgermeister, Regionalratsvorsitzender

In der Tat werden Umweltschutz und Naturzerstörung von den Medien in Senegal nur peripher wahrgenommen und weiter gegeben. Schon im letzten Jahr hatten die KAS und die Vereinigung der Journalisten in Grenzregionen eine Sensibilisierung von Journalisten für Umweltprobleme organisiert und die Medienvertreter hatten sich verpflichtet, die Thematik effizienter und häufiger zu verarbeiten. Die Fortbildung in diesem Jahr diente eines Teils der Verifizierung der „Engagements", aber auch einer Bewusstwerdung der Rolle von Medien bei der Lösung von Umweltproblemen.

Engagierter Journalist in Salemata

Die Referenten, ein Professor der Journalistenakademie CESTI und der Vorsitzende der Naturfreunde von Kedougou, nahmen die theoretische Ausbildung vor. Wichtig waren auch die Beiträge von Staatsvertretern aus den Ämtern für Forst, Müllentsorgung, Umweltschutz und Ressourcen sowie des Regionalratspräsidenten und des Bürgermeisters. Am Folgetag machten die Journalisten in Kedou-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LAND
UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

April 2013

Platz für Verlinkung
www.kas.de

gou und Umgebung ihre Reportagen, die dann gemeinsam präsentiert, besprochen und kritisiert wurden.

Interview mit Viertels-Chef

Die Kontakte zu den Behörden- und den gewählten Vertretern kamen ihnen dabei sehr gelegen und schufen ein Vertrauensverhältnis, das sich auf die Qualität der Information und der journalistischen Arbeit auswirkte.

Journalisten interviewen Gouverneur

So lieferten die Journalisten kleine Radio- und Fernsehreportagen über unerlaubtes Abholzen, Waldroden und nicht autorisiertes Müllablanden mit Beiträgen von Bürgern, Behörden und gewählten Vertretern ab und stellten sie zur Diskussion.

Medien, Bürger und Staat in der Konfliktlösungsstrategie

Anschließend nahmen mehrere Journalisten an der Fortbildung der Gemeinderatsmitglieder und Vertreter der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Salemata teil.

Journalist übernimmt Moderation

So konnten Synergien erzeugt und ein hohes Interesse für die Thematik erzeugt werden. Die Journalisten Salematas haben nun eine wöchentliche Umweltsendung im Radio eingeführt und ermuntern die Hörer, alle festgestellten Unregelmäßigkeiten zu melden, damit das Radio als frühzeitiger „Problemmelder" fungieren kann.
Der Bürgermeister und der Präfekt Salematas sowie der Präfekt Dakatelis begrüßten mit Begeisterung dieses gemeinsame Engagement für die Umwelt und vor allem die Bereitschaft der Behörden, der gewählten Vertreter und der Bevölkerung, gemeinsam für die Konfliktprävention und Problemlösung im Umweltbereich zu arbeiten.

Leiterinnen von Frauengruppen, Vertreter von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Salemata